

Predigt zum 3. Advent 2022: Jes 40,1-11

***1 Tröstet, tröstet mein Volk, / spricht euer Gott.**

***2 Redet Jerusalem zu Herzen / und verkündet der Stadt,
dass ihr Frondienst zu Ende geht, / dass ihre Schuld beglichen
ist; denn sie hat die volle Strafe erlitten / von der Hand des
Herrn / für all ihre Sünden.**

***3 Eine Stimme ruft: /**

Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste!

Baut in der Steppe eine ebene Straße / für unseren Gott!

***4 Jedes Tal soll sich heben, / jeder Berg und Hügel sich
senken. Was krumm ist, soll gerade werden, /
und was hügelig ist, werde eben.**

***5 Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, /
alle Sterblichen werden sie sehen. /**

Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen.

***6 Eine Stimme sagte: Verkünde! / Ich fragte: Was soll ich
verkünden? Alles Sterbliche ist wie das Gras /
und all seine Schönheit ist wie die Blume auf dem Feld.**

***7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, / wenn der Atem
des Herrn darüber weht. / Wahrhaftig, Gras ist das Volk.**

***8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, /
doch das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit.**

***9 Steig auf einen hohen Berg, / Zion, du Botin der Freude!
Erheb deine Stimme mit Macht, / Jerusalem, du Botin der
Freude! Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht! /
Sag den Städten in Juda: / Seht, da ist euer Gott.**

***10 Seht, Gott der Herr, kommt mit Macht, / er herrscht mit
starkem Arm. Seht, er bringt seinen Siegespreis mit: /
Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her.**

***11 Wie ein Hirt führt er seine Herde zur Weide, / er sammelt
sie mit starker Hand. Die Lämmer trägt er auf dem Arm, /
die Mutterschafe führt er behutsam. (EÜ)**

Liebe Gemeinde!

Tröstet, tröstet mein Volk!

Wer lässt sich nicht gern trösten. Wer kennt nicht solche Tage und Zeiten, wo er Trost braucht? Wo er sich sehnt nach etwas, das ihn aufrichtet: nach einer guten Nachricht oder einem freundlichen Wort? Wenn wir über unseren Friedhof gehen so wie vorgestern bei der Beerdigung, da haben wir eine Sehnsucht nach Trost im Herzen. Trauernde denken voll Schmerz an das Leiden und Sterben ihrer Lieben zurück. Da ist im Herzen eine Leere, weil der geliebte Mensch nie wieder zurückkommt. Wo findet der Trauernde Trost?

Eine andere Sehnsucht nach Trost gibt es bei denen, die ohne Erfolg, z.B. ohne eine Arbeit, die sie ausfüllt, ihre Tage verbringen. Sie warten darauf, dass ihnen jemand zeigt: Sie werden gebraucht und sind zu etwas Wichtigem nütze. Noch viele andere brauchen Trost: die Kinder, die sich beim Spielen verletzt haben, die Jugendlichen, die sich von niemandem verstanden fühlen. Und dann erst die vielen Menschen in den Kriegs- und Elendsgebieten dieser Welt. Sie alle sehnen sich nach Trost – wir Menschen sind ein großes trostbedürftiges Volk.

Woher bekommen wir Trost?

Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott.

Unser Text aus dem Jesajabuch – hat zunächst Gottes Volk Israel vor 2700 Jahren getröstet. Der Prophet redet von Vergebung der Schuld. Er bezieht das auf die Israeliten in der Verbannung. Ihre Schuld ist vergeben. Sie und ihre Väter haben einst, als sie noch im heiligen Land lebten, Gottes Gebote nicht beachtet. Sie haben sich angepasst an die Sitten und Lebensgewohnheiten der Heiden. Sie haben deren Götter mit verehrt und meinten auf diese Weise ihre Existenz zu sichern und sich Anerkennung zu verschaffen. Gott hatte ihnen Propheten gesandt, um sie zu warnen und ihnen zu sagen, dass sie genau mit dieser Haltung ihren Untergang herbeiführen, weil Gott den Ungehorsam seines Volkes bestraft.

Aber alle Warnungen wurden in den Wind geschlagen. Und so kam als Strafe Gottes die Zerstörung Jerusalems und des Tempels und schließlich die Deportation nach Babylon.

Nun aber hat Gott einen neuen Propheten gesandt, der verkündet: Eure Sünde ist vergeben. Gott vergibt euch eure Schuld. Das ist der Trost für die verbannten Israeliten.

Das war damals vor langer Zeit; was ist mit uns heute?

Auch wir wissen, was Schuldvergebung bedeutet. Im Namen Jesu wird sie uns zugesprochen. Beim Schuldbekenntnis im Sonntagsgottesdienst und im Heiligen Mahl denken wir besonders daran. Er ist für uns gestorben als Opferlamm Gottes, wie das Jesaja durch Gottes Geist vorher gesehen hat. Jesus weiß genau, was Leiden und Sterben bedeutet. Und wie es sich anfühlt.

Das tröstet uns!

Seine Vergebung bedeutet: Gott streicht deine Schuld durch. Er rechnet sie nicht mehr an. Ich muss mich nicht mit dem Gedanken herum quälen, wie ich etwas in Ordnung bringen könnte, was nicht mehr wieder gutzumachen ist. Ich muss mir den Kopf nicht darüber zerbrechen, durch welches Fehlverhalten, durch welche Sünde ich vielleicht meine gegenwärtige Not bewirkt habe. Das alles muss mich nicht belasten. Denn durch Jesus wird mir meine Schuld vergeben. Ob ich mich nun über meine eigenen Fehler und Versäumnisse ärgere oder ob ich mich über das ärgere, was andere mir angetan haben:

Gott will es heilen und wegnehmen.

Der Prophet sagt: Bereitet dem Herrn den Weg, Macht Bahn für unseren Gott. Denn Gott kommt. Er wird sich zeigen in seiner Macht und Herrlichkeit. Das ist eine adventliche Aufforderung. Es geht aber um mehr als nur um Weihnachten. Es geht um Jesu Wiederkommen mit Macht und Herrlichkeit. Der Kreislauf der Natur, der Kreislauf von Geborenwerden und Sterben, ist nicht die letzte Wahrheit.

Wir haben noch mehr zu hoffen – durch Jesus. Er hat den Tod überwunden.

Er kommt und wird für Gerechtigkeit sorgen.

Er wird die Fragen beantworten, die uns hier so leicht im Glauben irre machen. Dazu gehören die Warum-Fragen: Warum gerade ich? Warum gibt es so viel Leid? Warum kann die Lebenszeit so kurz sein? Warum ist soviel Armut, Gewalt und Brutalität in der Welt? Ich habe noch keine befriedigende Antwort auf diese Fragen gehört.

Es würde schon auch zu diesem „Weg bereiten“ gehören, wenn wir Menschen – so gut es uns gelingt – für mehr Gerechtigkeit sorgen würden, überall, wo wir es können.

Tröstet, tröstet mein Volk, sagt der Prophet im Auftrag Gottes. Am Ende tröstet Gott selbst und stillt die Sehnsucht der Menschen.

Was Jesaja ankündigt, sehen wir in Jesus Christus erfüllt:

Wie ein Hirt führt er seine Herde zur Weide, / er sammelt sie mit starker Hand. Die Lämmer trägt er auf dem Arm, / die Mutterschafe führt er behutsam.

Er hat es getan und tut es noch immer. Er sorgt für uns voll Liebe. Er macht uns Mut und richtet uns auf.

Er wird einmal sein Trösten vollenden und alle Traurigkeit in Freude verwandeln, die nicht mehr vergeht.

Auf dieses Ziel strecken wir uns im Glauben aus!

Nicht nur, aber auch im Advent!

Amen.